

## Ottonen und Romanik – Fortsetzung der deutschsprachigen Literatur nach der Völkerwanderung der Normannen und Wikinger

Nach den Invasionen der Wikinger und Normannen (10. Jahrhundert) aus dem Norden bedrohen die Ungarn Süddeutschland aus dem Südosten. Nach den Karolingern sind Mittel- und Westeuropa politisch schwach, ebenso die Macht, die wir bisher als 2. Macht kennengelernt haben: der Vatikan. In der Kirchengeschichte bezeichnet man das 10. Jahrhundert inoffiziell als „Pornokratie“ der Päpste. Was vor allem Karl der Große aufgebaut hatte, droht jetzt ins Chaos zurückzufallen.

Mit den Ottonen in Sachsen, also Norddeutschland, beginnt eine neue Renovatio oder Restitutio diesesmal des ostfränkischen Reiches, was heute Deutschland ist.

Der 1. Sachse auf dem Thron der deutschen Kaiser ist **Otto I. der Große (912-973)**. Er heißt „der Große“, weil er das Heilige Römische Reich politisch konsolidiert, die Ungarninvasionen beendet und gegenüber den Päpsten seine Macht behauptet: Gegenüber den mächtigen regionalen Fürsten in seinem Reich, die ihre neue Macht auf ihre Kinder vererben, setzt er Kleriker ein, weil sie nicht verheiratet sind und deshalb keine Dynastie aufbauen können und deshalb der Kaiser bei ihrem Tod ihre Gebiete neu besetzen kann – natürlich entsprechend seiner Machtpolitik. Dieser Themenkomplex heißt „Investitur“. Nicht der Papst setzt die Kleriker ein, sondern der Kaiser. Dieses Problem ist eines der wichtigsten des deutschen Frühmittelalters: der „Investiturestreit“ zwischen Kaiser und Papst.

Ottos des Großen Sohn, Otto der II., kann die ottonische Macht erhalten, aber schon Otto III. (980-1002) verliert diese Macht. Als sein Vater Otto II. 983 stirbt, ist der Sohn noch ein Kind. Für ihn regiert seine Mutter, die byzantinische Prinzessin Theophanu. Sie und ihr Sohn Otto leben meist in Rom, also können die deutschen Regionalfürsten wieder ihre Macht ausbauen. Also beginnt in Deutschland neues politisches Chaos.

Man hat den Eindruck, dass nur die Politik im Chaos versinkt. Mit dem 10. Jahrhundert beginnt in den Künsten die Epoche, die man „**Romanik**“ nennt, aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa.

Wir erkennen auch, dass die Literatur kontinuierlich sich entwickelt und zwar natürlich in den Klöstern. Was wir davon kennen, ist lateinischsprachig.

Wir lernen die erste deutsche Dichterin kennen: **Hrotswith von Gandersheim (vor 959-972)**. Sie schreibt Legenden und Chroniken, aber für uns interessant: die ersten Dramen. Es sind christliche Märtyrerdramen, z.B. „Dulcitius“.

*Drei christliche Jungfrauen wollen nicht Geliebte des römischen Kaisers werden. Mit Gewalt werden 2 gezwungen, Prostituierte zu werden, nur eine kann sich retten. Sie wird in den Himmel aufgenommen.*

In dem Drama „Abraham“ um zwei Einsiedler und ihre Schwester wird diese Schwester Prostituierte, aber von ihrem Bruder Abraham gerettet. In „Callimachus“ wird der sündige Held zu neuem frommen Leben in Christus erweckt.

In „Pafnutius“ wird die Prostituierte Thais bekehrt.

Diese christlichen Inhalte werden in eine dramatische Form gebracht nach den Regeln des römischen Komödiendichters Terenz aus dem 2. Jahrhundert v.Chr., also nach den Regeln des Aristoteles. Es gibt sogar komische Szenen.

Die Mönche in den Klöstern schreiben nicht nur christlich-fromme Literatur. Sie schreiben auch Satiren, bleiben aber anonym. Eine interessante Satire, „**Ecbasis captivi**“ (1043/ 46) behandelt einen schlechten Klosterschüler in Gestalt eines Kalbes, der aus dem Kloster entläuft, die schlechte Welt kennenlernt in der Gestalt eines Wolfes, aber von anderen Tieren befreit, wieder in sein Kloster zurückkehrt. Die Formen und Themen dieser und ähnlicher Fabeln kennen wir seit dem griechischen Dichter Aesop aus dem 6. Jahrhundert v.Chr. Aktuell steht hinter dieser Satire der Ottonischen Epoche die Säkularisation des Klerus. Wir haben dies eben als „Pornokratie“ kennengelernt. Wenig später beginnen die Reformationen des französischen Klosters Cluny.

Aus der Mitte dieses 11. Jahrhunderts kennen wir ein Epos, das bereits den literarischen Höhepunkt der Epoche darstellt: eigentlich schon das, was die Literaturtheorie unter „Roman“ versteht. Es gibt zwar einen adeligen Helden, aber nicht nach dem Charakterschema etwa des Helden des Hochmittelalters.

Der junge **Ruodlieb** verlässt seine Mutter, um die Ideale eines Helden zu erlernen. Er will ein Miles christianus sein, Beschützer des Friedens und der Gerechtigkeit. Die Weisheit, die er erlernt, führt zum guten Ende, nachdem Ruodlieb auch die bösen Seiten der Welt in Gestalt einer Prostituierten kennengelernt hat. Das Heldenepos wird zum Roman durch komische Szenen auch aus dem bäuerlichen Leben mit Realistik. Das spätere Ideal der Minne des Hochmittelalters taucht noch nicht auf.

Das satirisch-komische Element spiegelt sich in einem Klein-Epos namens „**Unibos**“, das wir vielleicht als eine Vor-Form des späteren Picaro-Romans bezeichnen können. *Ein einfacher Bauer ist so arm, dass er seine letzte Kuh verkaufen muss. Er findet einen reichen Schatz. Das erzählt er in seinem Dorf. Für seine Naivität und Dummheit wird er durch die Intrigen der Autoritäten bestraft. Daraus lernt er und wird selbst zum Intriganten. Die Autoritäten werden in einer Reihe von Episoden für ihre Bösartigkeiten mit Verlust ihres Geldes, ihrer Frauen und zuletzt ihres Lebens bestraft. Der Picaro gewinnt diesen Kampf um Geld und Macht.*

In derselben Epoche beginnt auch eine literarische Form, **das geistliche Theater**, das später im 14. Jahrhundert und im Barock besonders wichtig wird. Diese uns nur in Fragmenten schriftlich überlieferten Texte stellen biblische Stoffe dar, z.B. den der Heiligen 3 Könige, also die Stoffe von Jesu Geburt, seiner Flucht nach Ägypten etc., spätere Weihnachtsspiele, Herodes-Spiele und vor allem Passionsspiele, die in der Kirche auf lateinisch rezitiert werden und zwar aus der Bibel durch Kleriker. Später mit ihrer Säkularisierung und deshalb ihre Verbote (Volkstheater) wandern sie auf den Marktplatz.

In der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts – unter dem **Kaiser Friedrich I. Barbarossa** – beginnen die Kreuzzüge und ein literarischer Stoff, der für das Mittelalter besonders typisch ist – der „**Antichrist**“-Stoff. Der Antichrist ist ein Propagandaprodukt gegen die muslimischen Heiden, dann auch antisemitisch.